

BUCH TIPP

MIT MATHILDE VON ALEXANDRA GUSETTI

„Mathilde“ ist die Lebensgeschichte einer jungen taubstummen Frau in den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Die Jugendzeit erlebte sie mit 7 Geschwistern wohl behütet im Schoß der großen Familie, die dann in den turbulenten Zwischenkriegszeiten zunehmend in finanzielle und räumliche Bedrängnis kam und Mathilde nicht mehr zu Hause betreuen konnte. So war Mathilde ab 1920 im Landes-Irrenhaus in Hall (im Volksmund „das gelbe Häusl“) und kam ab 1928 ins Pflegeheim St. Josef in Mils. 1940 wurde sie nach Schloss Hartheim in der Nähe von Linz deportiert und kam dort in der Gaskammer um.

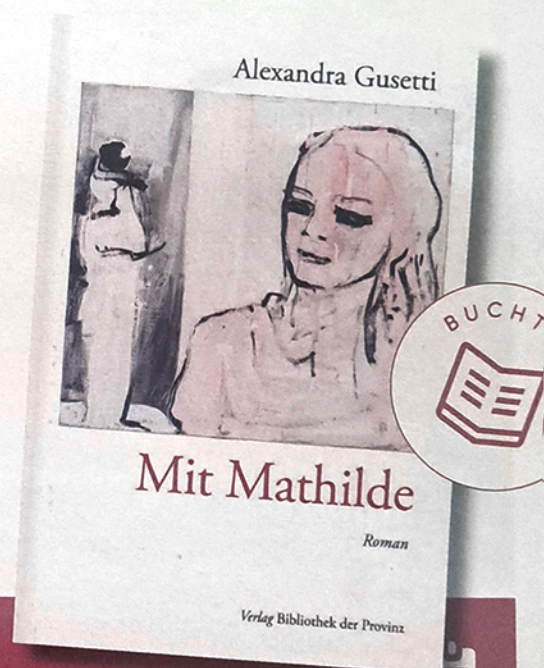
Ganz unverhofft tritt Mathilde in das Leben der Autorin bei einem Besuch der Gedenkstätte in Schloss Hartheim, als ihr der Familienname ihres Großvaters auf der Liste der Getöteten auffiel. Die wenigen und unklaren Informationen über eine Schwester des Großvaters regten sie an, sich mit dem Leben Mathildes vertrauter zu machen. Berührend wird die Lebensgeschichte dadurch, dass die Autorin, Philosophin und Psychologin sich immer wieder gedanklich an die Seite Mathildes stellt und versucht, deren Leben nachzuempfinden, sei es im Kreis der großen Familie, in der Irrenanstalt oder im Pflegeheim. So wird das Leben Mathildes auch für den Lesenden hautnah erfahrbar und macht sehr betroffen.

Zahlreiche Auszüge aus den Krankenberichten und Aktenvermerken der beiden Institutionen wie auch die ausführlichen, persönlichen Berichte in der Familienchronik geben einen detaillierten Einblick in die Lebensumstände Mathildes und ihrer Familienangehörigen in der Zwischenkriegszeit. Niemals spricht die Autorin von Schuld, vielmehr ist es Scham, dass die Lebenssituation Mathildes von ihrer Familie nicht vorausgesehen und beeinflusst wurde und sie trotz der widrigen Lebensumstände dieser Zeit ihre Schwester nicht mehr unterstützt und geholfen haben. Damit wurde Mathilde auch in ihrer Familie für Generationen „totgeschwiegen“. So kommt die Autorin zu dem Schluss: „Man muss sich aussetzen, nicht nur den historischen Fakten, sondern den konkreten Lebensgeschichten der Opfer. Man muss genau hinsehen, es ganz an sich heranlassen, es spüren, fühlen. Allein in Schmerz und Verzweiflung zu kippen, nützt nichts. Vielmehr braucht es unser klares, beherztes Erkennen, um all den Gefahren der Wiederholbarkeit entgegenzuhalten.“

Von besonderem Interesse ist dieses Buch für Hallerinnen und Haller, de-

nen die Örtlichkeiten, die ehemalige Heil- und Pflegeanstalt Hall und das Pflegeheim St. Josef in Mils, bekannt sind. In den letzten Jahrzehnten haben sich diese zu offenen Zentren für Menschen mit besonderen Bedürfnissen entwickelt. In den Jahren 1940 bis 1942 wurden von hier 360 Frauen, Männer und Kinder nach Hartheim transportiert und in der Gaskammer ermordet. Ein Gedenkort im Areal der Psychiatrie und ein Erinnerungsmahnmal im Netzwerk St. Josef in Mils geben – wie dieses Buch – die Möglichkeit, auch auf zukünftige Ereignisse genau hinzuschauen, sie zu hinterfragen und Gefahren zu erkennen.

Renate Bader



DO 9. APRIL | 19 UHR

Andrea Gusetti - Mit Mathilde

Buchpräsentation & Lesung | Historische Hinführung

Mathilde Tschom, eine gehörlose junge Frau aus Zams, kommt in den Wirren der 1920er Jahre in die „Irrenanstalt“ nach Hall in Tirol, dann in das „St. Josefsinstitut“ in Mils bei Hall und wird 1940 in Hartheim ermordet. Alexandra Gusetti macht sich auf die Suche nach der Biografie ihrer Verwandten, schreibt über ihr Schicksal einen Roman und tritt so in einen feinfühligem Dialog mit ihr. Eine historische Hinführung wird Oliver Seifert vom Historischen Archiv des Landeskrankenhauses Hall geben.